

Bericht des Innenministers zur Sitzung des Innenausschuss am 25.01.2018 zu den Auswirkungen des Sturmtiefs Friederike

- es gilt das gesprochene Wort -

Auf den Tag genau 11 Jahre nach dem Sturmtief Kyrill hat das Tief Friederike Nordrhein-Westfalen wiederum mit starken Orkanböen besonders heimgesucht. Durch den Orkan „Friederike“ kam es flächendeckend zu entwurzeltten Bäumen, herunterstürzenden Ästen, abgedeckten Dächern und Dachteilen, abstürzenden, ungesicherten Fassadenteilen, abgerissenen Oberleitungen und Verkehrsunfällen durch blockierte Verkehrswege oder seitliche Orkanböen.

Der zeitliche Schwerpunkt des Orkans lag am 18.01.2018 zwischen 10:00 und 15:00 Uhr. Die durch den Deutschen Wetterdienst (DWD) vorausgesagten Windgeschwindigkeiten von 130 km/h wurden an mehreren Orten nahezu erreicht. In Spitzenlagen erreichte Friederike sogar 142 km/h.
(*Windgeschwindigkeitsmessungen siehe Anlage 1*).

Es entstanden Schäden fast im gesamten Land. Besonders hohe Einsatzmeldungen der Feuerwehren (jeweils über 700) erreichten das Ministerium des Innern aus den Kreisen Coesfeld, Kleve, Paderborn, Soest, Steinfurt, Unna und Wesel so wie aus der Stadt Dortmund. Nach der Auswertung des Deutschen Wetterdienstes wurde die höchste Windgeschwindigkeit im Hochsauerlandkreis festgestellt. Hohe Windgeschwindigkeiten wurden außerdem vor allem im Norden NRWs vom Niederrhein, über das Münsterland bis Ost-Westfalen beobachtet. Das korrespondiert in etwa zu den besonders hohen Einsatzzahlen, der Feuerwehren. Insgesamt waren die Sturmstärken der Tiefs Kyrill und Friederike für NRW sehr ähnlich. Allerdings war bei Kyrill der südliche Teil NRWs stärker betroffen.

(Bericht des DWD zu Tief Friederike ist hier veröffentlicht:

https://www.dwd.de/DE/leistungen/besondereereignisse/stuerme/20180119_friederike_europa.pdf?__blob=publicationFile&v=2)

Eine Bilanz der Lage kann nur vorläufigen Charakter haben, denn die Schadenserfassung ist noch nicht abgeschlossen. Folgendes kann derzeit berichtet werden:

Einsätze von Polizei und Feuerwehren

Die Feuerwehren konnten sich aufgrund der frühzeitigen Warnung durch den DWD auf die Lage vorbereiten. Leitstellen wurden verstärkt, Gerätehäuser besetzt und freiwillige Feuerwehren voralarmiert. Die freiwilligen und hauptamtlichen Feuerwehren, Einsatzkräfte der Hilfsorganisationen und des THW haben insgesamt 22.480 Einsätze mit 29.214 Einsatzkräften bewältigt. (*Details der Meldungen der Feuerwehren siehe Anlagen 2 und 3*)

Die Polizei meldete 8.231 witterungsbedingte Einsätze, von denen 611 Verkehrsunfälle waren. Bei einem dieser Verkehrsunfälle wurde eine Person getötet. Der geschätzte Gesamtschaden der Verkehrsunfälle beträgt rund 2,4 Mio. Euro (*Details siehe Anlage 4*).

Nach den Meldungen der Feuerwehren wurden 100 Personen verletzt und 3 getötet. Die bei dem Verkehrsunfall getötete Person wurde auch hier miterfasst.

Leider war einer der drei Getöteten ein Feuerwehrmann der freiwilligen Feuerwehr in Sundern, der im Einsatz verstarb. Dies ist eine besonders traurige Auswirkung des Sturmtiefs Friederike. Den Angehörigen des Feuerwehrmannes gilt mein und unser besonderes Mitgefühl.

Das Ereignis zeigt einmal mehr, dass wir unseren Einsatzkräften für ihr Engagement und ihre Leistung in solchen gefährlichen Lagen dankbar sein müssen. Herausforderungen, wie sie der Orkan »Friederike« stellte, lassen sich nur mit einem leistungsfähigen und flächendeckenden Gefahrenabwehrsystem begegnen. Ein solches ist in Nordrhein-Westfalen vorhanden. Deshalb war eine Unterstützung aus andern Ländern nicht erforderlich. Das Rückgrat der nicht-polizeilichen Gefahrenabwehr bilden die Feuerwehren der 396 Städte und Gemeinden im Lande. Sie haben, ebenso wie die Einsatzkräfte der Polizei, die Lage zügig und professionell bewältigt.

Allen Feuerwehrfrauen und -männer, Polizistinnen und Polizisten, dem Rettungsdienst sowie allen Einsatzkräften der Hilfsorganisationen und des Technischen Hilfswerkes, die in der vergangenen Woche bis an die Grenze ihrer Belastbarkeit – und manchmal auch darüber hinaus – im Einsatz waren, gilt unser aller Dank.

Stromausfall

Für einen Teil der Bevölkerung hatte das Sturmtief Friederike zu Unterbrechungen in der Stromversorgung geführt. Nach Auskunft der Westnetz, dem Verteilnetzbetreiber, der die überwiegende Stromversorgung in NRW sicherstellt, kamen um etwa 10 Uhr am 18.01.2018 aus den westlichen Gebieten von Nordrhein-Westfalen die ersten Meldungen über Versorgungsunterbrechungen. Gegen 14 Uhr war der Höhepunkt erreicht mit etwa 120.000 Menschen in Nordrhein-Westfalen, die ohne Strom waren. Besonders stark betroffen waren die Kreise Wesel, Kleve und Borken am Niederrhein, der Kreis Mettmann, das Münsterland, der Hochsauerland-Kreis sowie der Rhein-Sieg-Kreis. Am Donnerstagabend waren noch 200 Haushalte ohne Strom, am Freitagnachmittag waren dann alle Menschen im Westnetz-Gebiet von NRW wieder am Verteilnetz.

Ursache der Störungen waren in den allermeisten Fällen vom Sturm entwurzelte Bäume und abgebrochene Äste, die die Stromleitungen beschädigt haben. Erschwert wurde die Störungsbeseitigung durch abgefallene Äste und umgeknickte Bäume, die die Anfahrt zu den Einsatzorten behinderten.

Verkehrslage

Hinsichtlich der Auswirkungen auf die Verkehrsinfrastruktur hat das Ministerium für Verkehr (VM) wie folgt berichtet:

- **Flugverkehr:** Es gab zahlreiche Flugausfälle an allen NRW-Flughäfen und vorübergehende Sperrungen der Flughäfen Köln/Bonn und Weeze. An den drei internationalen Flughäfen Köln/Bonn, Düsseldorf und Münster/Osnabrück sind von 872 Flügen 72 ausgefallen. Es sind keine Personen- oder Sachschäden bekannt, insofern haben alle Sicherheitsvorkehrungen gegriffen. *(Details zur Flughafensicherheit bei Sturm ergeben sich aus einer Beschreibung des VM = Anlage 5)*
- **Schieneverkehr:** Nach einem Bericht der Deutschen Bahn AG an den Minister für Verkehr des Landes wurde seitens der Bahn am 18.1.2018 um 10:38 Uhr entschieden, den Bahnverkehr in ganz Nordrhein-Westfalen einzustellen. Um 11.15 Uhr wurde für Nordrhein-Westfalen ein regionaler Krisenstab der Bahn einberufen. Die Wiederaufnahme des Bahnverkehrs konnte erst am Morgen des 19.1.2018 erfolgen und hatte noch erhebliche Einschränkungen. Inzwischen ist der Fahrbetrieb auf fast allen Strecken wiederaufgenommen. Einzige Ausnahme ist die Umgehungsstrecke Münster, die voraussichtlich ab dem 26.1.2018 wieder in Betrieb genommen werden kann. *(Details siehe Anlage 6; Schreiben DB an Minister Wüst).*
- **Straßenverkehr:** Zahlreiche Straßen auch BAB mussten zeitweise gesperrt werden. Durch den gemeinsamen Einsatz von Feuerwehr, THW und Straßenmeistereien konnten so gut wie alle Straßen kurzfristig wieder für den Verkehr frei gegeben werden. Aktuell sind lediglich im Bereich Sauerland Hochstift noch drei Straßen gesperrt und im Bereich Niederrhein eine Bundesstraße in einer Fahrtrichtung (Stand 22.01.2018, 15 Uhr).

Schadenslage

- **Gebäude- und Fahrzeugschäden:** Es handelt sich bei den Schäden in privaten Haushalten überwiegend um klassische Sturmschäden. Hier greifen die Gebäude-, Hausrat-, und KfZ-Versicherungen (KfZ-Teilkasko). Basierend auf den aktuellen Schätzungen der Provinzialversicherungen Rheinland und Westfalen, die den größten Marktanteil im Bereich der privaten Schadenversicherungen in NRW haben, muss allein für Nordrhein-Westfalen mit rund 600 Mio. Euro an Schäden gerechnet werden. Der Gesamtverband der Versicherungswirtschaft hat diese Einschätzung als realistisch bestätigt.
- **Schäden im Wald:** Nach derzeitigem Kenntnisstand und Bericht des Ministeriums für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz (MULNV) wird in einer ersten qualifizierten Gesamtschätzung der Regionalforstämter zur Größenordnung der Windwurfschäden im Wald eine

Gesamtschadenshöhe von rd. 1,4 Millionen m³ erreicht. Der Hauptschaden mit circa einem Drittel der Gesamtmasse ist im Regionalforstamt Hochstift aufgetreten. Stark betroffen sind auch die Bereiche Soest-Sauerland, OWL und das Münsterland. Durch den hohen Anteil von Staatswald im Hauptschadensgebiet ist dieser überproportional mit ca. 300.000 m³ betroffen. Da noch nicht alle Flächen betreten werden konnten, kann sich Schadensmenge noch etwas erhöhen.

Im Vergleich mit dem Sturm Kyrill vor 11 Jahren liegen die Schäden durch den Sturm Friederike in einer anderen Größenordnung, denn hier liegt die Schadensmenge nach derzeitiger Kenntnis bei rd. einem Zehntel und einer Fläche von circa 5.000 Hektar. Kyrill hatte dagegen Schäden in Höhe von 15,7 Mio. m³ Sturmholz verursacht und eine Waldfläche von rd. 50.000 Hektar zerstört. Das MULNV wird einen detaillierten Bericht im Umweltausschuss abgeben.

- **Verkehrsinfrastruktur:**

Straße: Zur Schadenslage berichtet das VM, dass neben umgekippten Bäumen, die auf der Fahrbahn lagen und aus dem Verkehrsraum entfernt werden mussten, alle befragten Niederlassungen von weiteren Folgeschäden an Lichtsignalanlagen, Windschutzzäunen, Schutzplanken, Verkehrszeichen und Geländern berichten. Die Aufräumarbeiten sind aktuell noch nicht abgeschlossen. Daraus ergibt sich, dass eine vollständige Bilanzierung der Schäden und der dadurch entstehenden Kosten erst in einigen Wochen möglich sein wird.

Bahn: Die Deutsche Bahn berichtet von insgesamt 7 Zügen, die durch umgestürzte Bäume beschädigt wurden. Daneben gab es kleinere Beschädigungen an Zügen durch herabfallende Teile von Gebäuden. An mehreren Bahnhöfen und Bahnsteigen seien teils massive Schäden entstanden. Genannt werden insbesondere die Hauptbahnhöfe Duisburg, Essen, Hamm so wie der Bahnhof Oberhausen-Sterkrade.

Hinweis: Soweit Nachfragen zu einer Soforthilfe der Landesregierung gestellt werden, besteht dafür zum derzeitigen Zeitpunkt keine Grundlage, da der überwiegende Teil der Schäden in privaten Haushalten versicherbar war. Ob eine Entschädigung forstwirtschaftlicher Betriebe in Betracht kommt, ist eine vom MUNLV zu bewertende Frage. Weitere Ausführungen können Anlage 7 entnommen werden.